

## **Ästhetik der Experimentellen Digitalen Fotokunst**

Die ästhetisch experimentelle Fotokunst entfaltet eine Schulung des Möglichkeitssinns im Sinne einer Blickschulung für die Aspekte anderer Wirklichkeiten, beispielsweise der Virtuellen Realität. Der Imaginationsgegenstand Fotografie avanciert somit zum Modell von weiteren Realitätserzeugungen schlechthin. Ich analysiere die Fotografie als System mit ihren vielen Subsystemen.

Keine Revolution der Darstellungsmittel ohne Revolution der Produktionsmittel. Erweiternde Produktionsmittel wie eine digitale Kamera, wie der Computer mit seinen algorithmischen Sprachen werden von mir gesehen und genutzt als Gegenstände der Reflexion, der Imagination, der Assoziation und der Emotion. Wir nehmen die Realität immer aus bestimmten Blickwinkeln wahr und bilden uns einen vorläufigen Eindruck.

Eine digitale Fotografie, Folie einer bildhaften Wahrnehmung, ist Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich. Das scheinbar dokumentare Abbild wurde in einem bestimmten Zeitabschnitt, in einer bestimmten Umgebung ausserhalb des Fotografen gewonnen und ist damit unwiderruflich vorbei. Ich betrachte das Abbild in der Gegenwart und entwickle ein autonomes Fotokunstwerk auf Grund seiner mathematisch-physikalischen Gegebenheiten mit visionären Blick in die Zukunft. Als Phantom des Lichts und einer digitalen Struktur wird Fotografie Träger einer bildnerischen Vision.

Wir nehmen die Emanzipation der Fotografie als selbständiges künstlerisches Medium wahr. Es stellt sich nicht die provokante Frage: Wer, was und wo ist das, sondern wie sehe ich etwas, auf welche Art und Weise? Und was möchte ich durch eine Gestaltung mittels einer neuen visuellen Sprache ausdrücken, ermöglicht durch eine algorithmische Grammatik der physikalisch-mathematischen Systeme.

Ich kreierte als experimentelle Fotokünstlerin auch eine innere Sicht. Allein schon durch die Findung meiner Motivwelt und deren Thematisierung mit Rückhalt in ihrer Befindlichkeit. Bei der heutigen Bilderflut setze ich beispielsweise bewußt auf Reduktion, auf Ruhe, gleichzeitig auf inspirierende, sinnliche Momente. Meine visuelle Sprache gestaltet sich möglichst so, dass man, selbst wenn es sich um vertraute Dinge handelt, sie aus einer unerwarteten Perspektive wahrnimmt und dadurch ihre Komplexität erfährt.

©Ursa Schoepper